

Schwedenklee – *Trifolium hybridum* L.

(engl.: hybrid clover)



Wachstumsbedingungen / Eigenschaften:

Herkunft

Der Name Bastardklee rührt vom Blütenstand her, der in Form und Farbe etwa zwischen dem des Rotkleees und des Weißkleees steht. Er ist aber kein Kreuzungsprodukt, sondern eine selbständige Art. Die Bezeichnungen „Schwedenklee“ und „alsike clover“ weisen darauf hin, dass er zuerst in Schweden kultiviert wurde, wo ihn Linné in dem Dorf Alsike bei Uppsala fand. In Deutschland wird Schwedenklee seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Futterpflanze genutzt.

Botanik

Der Schwedenklee besitzt eine kräftige, nur etwa 30 cm in die Tiefe gehende Pfahlwurzel, von der zahlreiche flach verlaufende Seitenwurzeln ausgehen. Sein hoher Anspruch auf Feuchtigkeit steht mit der geringen Bewurzelungstiefe im Zusammenhang. Die Stängel sind hohl und neigen zum Lagern. Die Pflanze ist nicht behaart. Die Blätter haben keine typischen Zeichnungen wie beim Rotklee. Sie sind in der Form sowohl rund als auch oval bis länglich ausgebildet. Die weißen Blütenköpfe haben einen rötlichen Grund. Der Samen ist herzförmig, 0,8 bis 1,4 mm lang und im frischen Zustand gelblich grün, manchmal auch dunkelgrün gefleckt. Älterer Samen ist braun.

Nutzung

Die Lebensdauer ist länger als bei Rotklee, so dass ein zweijähriger Anbau in Kleeegrasmischen möglich ist. Reinansaat kommt kaum vor, da er rein - weil bitter - nicht gern gefressen wird. Im Ansaatjahr ist die Entwicklung des Stoppelkleees zügiger und massenwüchsiger als bei Rotklee. In den Hauptnutzungsjahren

bleibt die Entwicklung des ersten Schnittes etwa 10 Tage hinter der des Rotkleees zurück. Die Erträge des zweiten Schnittes sind geringer als bei Rotklee. Wegen der geringen züchterischen Bearbeitung in den letzten Jahrzehnten steht er dem Rotklee in der Leistungsfähigkeit nach, dadurch geht seine Bedeutung ständig zurück. Der geringere Saatgutbedarf wird durch Einfuhren aus Kanada gedeckt.



Klima- und Bodenansprüche

Er verträgt Nässe und Kälte besser als Rotklee; gedeiht praktisch auf allen Böden, auch auf naßkalten Ton- und Torfböden. Strenge Winter werden vom Schwedenklee besser als vom Rotklee überstanden. Das Keimtemperaturminimum liegt bei 5°C. Ebenso sind die Ansprüche an den Kalkgehalt gering. Nur trockener Sandboden scheidet aus. In rotkleeunsicheren, besonders feuchten Lagen ersetzt er diesen daher als Mischungspartner.

Stellung in der Fruchtfolge

Für den Schwedenklee eignen sich die gleichen Deck- und Vorfrüchte wie bei Rotklee. Da der Schwedenklee weitgehend selbstverträglich ist und eine gute Widerstandskraft gegenüber dem Kleekebs besitzt, kann die für den Rotklee geforderte Anbaupause von 6 Jahren auf 5 Jahre für Schwedenklee haltige Kleeegrasmischung herabgesetzt werden. Wenn kein Rotklee in der Mischung enthalten ist, reichen Anbaupausen von 3 Jahren aus. Die Vorfruchtwirkung des Schwedenkleees ist gut.